

» Neues aus dem Rathaus



David Klopp (Mitte) zeigt, wie es geht. Foto: nia

David Klopp: Blick hinter die Kulissen

Leseraktion: Künstler zeigt Entstehung des Weidentors im Schlosspark

Seine Inspiration findet David Klopp dort, wo auch seine künstlerische Arbeit stattfindet – in der Natur. Ob Blätter, Hölzer oder Steine, der Land Art Künstler aus Winterbach schafft Skulpturen mit Materialien, die er je nach Ort und Jahreszeit findet. Was dabei entsteht, sind lebendige Kunstwerke, welche sich unter dem Einfluss von Wind und Wetter ständig verändern. Im Rahmen der Remstal Gartenschau 2019 setzt der Künstler gleich mehrere Projekte um. In Schorndorf entsteht ein großes Weidentor als Empfangstor im Schlosspark. Bis zu 40 Bürgerinnen und Bürger haben die Gelegenheit, mit dem Künstler ins Gespräch zu kommen: Am **Samstag, 13. April** zwischen 15 und 16 Uhr. In zwei Gruppen (Gruppe 1 um 15 Uhr; Gruppe 2 um 15.30 Uhr) erklärt David Klopp je 20 Bürgerinnen und Bürgern pro Gruppe seine Arbeit und gibt einen beeindruckenden Blick hinter die Kulissen.

Wer am Künstlergespräch teilnehmen möchte, meldet sich unter info@remstal2019.de an. Bitte den Namen und die bevorzugte Uhrzeit angeben. Anmeldeschluss: Dienstag 9. April. Es können pro Anmeldung maximal zwei Personen angemeldet werden. Bei der Anmeldung gilt, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. (nia)



Sarah Mattes. Foto: Thinschmidt

Neue Flächenmanagerin

Sarah Mattes ist seit Januar Mitarbeiterin bei der Stadtverwaltung

Wenn Sarah Mattes über Schorndorf spricht, ist ganz viel Begeisterung zu hören: „Schorndorf ist eine Stadt mit einem starken Charakter. Sie besticht durch Lebensqualität und Naturnähe. Das ist ein sehr schöner Mix.“ Die 32-Jährige ist seit Jahresbeginn Flächenmanagerin für Wohnzwecke im Fachbereich Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr. Ihre Aufgabe: die Innenentwicklung voranzutreiben. „Ich kümmere mich um Baulücken und leerstehende Gebäude in der Stadt mit dem Ziel, diese wieder auf den Wohnungsmarkt zu bringen“, erklärt sie. Und das, indem sie den Kontakt zu den Eigentümern sucht, um diese zu überzeugen, ihren Wohnraum wieder zur Verfügung zu stellen oder die Grundstücke zu veräußern – an Investoren oder auch an die Stadt. „Der Bedarf an Wohnraum ist enorm hoch, daher geht es uns in erste Linie darum, dass wir ins Gespräch mit den Eigentümern kommen, um zu erfahren, was sie von Vermietungen oder auch Verkäufen derzeit abhält und wie wir sie unterstützen können, damit beispielsweise leerstehende Gebäude wiederbelebt werden können“, ergänzt Fachbereichsleiterin Gabriele Koch. Erste Zahlen gibt es bereits: Derzeit gibt es etwa 100 leerstehende Gebäude in der Kernstadt (ohne Stadtteile) und knapp 200 Baulücken in der Kernstadt und den Stadtteilen. „Das entspricht etwa 400 Wohneinheiten“, erklärt Mattes. Sarah Mattes hat Architektur mit städtebaulicher Vertiefung in Karlsruhe studiert und im Anschluss zwei Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Karlsruher Institut für Technologie gearbeitet. Zuletzt war sie zwei Jahre beim Stadtplanungsamt in Tuttingen beschäftigt. Ihre jetzige Stelle ist gefördert durch das Land Baden-Württemberg. (nia)

Der Wiesenengel macht (fast) alles wieder gut

20.000 Euro investiert die Stadt, um Wildschwein-Schäden zu beheben

Rein optisch erinnert er einen nicht unbedingt an ein Himmelswesen. Für die Landwirte, die sich jüngst um den „Wiesenengel“ versammelten, hat er aber engelsgleiche Eigenschaften. Landwirt Markus Häberle stimmt zu, dass das Gerät, 1.800 Kilogramm schwer, besänftigend wirken kann. „Danach ist alles gut“, sagt Landwirt Häberle. Bevor der „Wiesenengel“ in Einsatz kommt, sind es die Wildschweine, die nicht nur auf Bauer Häberles Wiesen großen Schaden anrichten. Diese Schäden wenigstens zu mildern, dafür hat der Gemeinderat der Anschaffung dieses Engels für 20.000 Euro zugestimmt.

Ernteaussfälle

Er ist speziell dafür gemacht, Schäden die das Schwarzwild auf Wiesen hinterlässt, schnell wieder zu beseitigen. Der „Wiesenengel“ steht entweder in Oberberken bei Landwirt Markus Häberle oder in Schornbach bei Hermann Beutel, Landwirt und CDU-Stadtrat. Schnell kann so das Gerät in Einsatz kommen und die betroffenen Landwirte müssen nicht mehr lange auf die Dienste eines Lohnunternehmens warten. Der „Wiesenengel“ hat seine Landung auf Schorndorfs Wiesen dem Wildschweingipfel 2018 zu verdanken, auf dem darüber diskutiert wurde, wie man die Wildschäden in den Griff bekommen kann. Betroffen sind ja nicht nur die Bauern, die mit dem Ernteaussfall klar kommen müssen. Mit Blick auf die Neuvergabe der Jagdpachten zum 1. April 2020 kommen auch die Jäger in den Blick. Sie übernehmen nämlich mit ihrer Pacht die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass Wildschweine Wiesen und Äcker in Ruhe lassen.

Hohe Kosten

Der Jagdpächter muss für den Schaden aufkommen und die Kosten dafür übersteigen nicht selten die Kosten der eigentlichen Pacht. Der „Wiesenengel“ ist nun ein Baustein in einem Maßnahmenkatalog, einerseits schnell die Schäden zu regulieren und andererseits den Jägern wenigstens einen Teil der Kosten zu ersparen. „Dank dem Wiesenengel haben wir ein Problem weniger“, hofft Bürgermeister Thorsten Englert, der, wie auch Stadtförster Julian Schmitt, zur Vorführung nach Oberberken gekommen war. Freilich, der Engel hat sein Wirkungsgebiet nur auf Feldern. Plündern die



Um Schäden durch Wildschweine zu beheben, ist der Wiesenengel im Einsatz.

Fotos: privat

Wildschweine ein Maisfeld oder machen sie sich über einen Wengert her, kann auch dieser Engel nichts dagegen ausrichten. Die Schäden sind für die betroffenen Landwirte immer hoch: Toben die Wildschweine in einem Maisfeld, verursacht das schon mal einen Schaden von 1.200 bis 1.500 Euro. Matthias Ziegler, Landwirt aus Unterberken, erklärt, dass gerade aber auf Wiesen der Schaden sehr hoch sein kann, wenn man ihn nicht schnell behebt, da mehrere Graschnitte im Jahr dann ausfallen.

Markus Häberle hat für die Demonstration auf seiner Wiese „Wildschwein gespielt“. Zwar sind die Wetterbedingungen nicht ganz optimal, denn am besten funktioniert der Engel bei Trockenheit, aber immerhin man sieht den Unterschied: „einmal drüber und gut“, so Bauer Häberles schlichter Kommentar. Und es ist tatsächlich ein sanfter Engel: Die Grasnarbe wird bei der Reparatur nicht in Mitleidenschaft gezogen und ganz nebenbei wird dank eines eingebauten Vertikutiermessers auch noch die Wiese gepflegt. (red)



Landwirt Häberle, Förster Schmitt und Bürgermeister Englert (v.l.) beim Test des „Engels“.

» Stellenangebot der Stadt Schorndorf

Sind für Sie Bildung und Gemeinwohl eine Herzensangelegenheit?

Dann überlegen Sie doch, Schorndorf zu Ihrem beruflichen Lebensmittelpunkt zu machen. Schorndorf ist eine attraktive und lebendige Stadt, die mit der Remstal Gartenschau 2019, ihrer Forscherfabrik, dem Zentrum für internationale Begegnungen und vielem mehr zeigt, dass bei uns die Menschen im Mittelpunkt stehen.

Werteorientierung, Leidenschaft und Begeisterung, Kommunikation und Selbstreflexion sowie die Bereitschaft, mit Menschen zu arbeiten sind die Eigenschaften, die unsere Führungskräfte mitbringen sollten.

Im Frühjahr 2019 ist bei uns die

Leitung des Fachbereichs Schulen und Vereine

neu zu besetzen, da die derzeitige Stellenin-

haberin eine neue Aufgabe in einer Nachbargemeinde übernehmen wird.

Ein Team von rund 70 Mitarbeitenden möchte mit Ihnen zusammen wichtige Themen wie Schulentwicklungsplanung, Vereinsförderung, Sportstättenplanung und Jugendarbeit weiterentwickeln und auch auf neue Wege bringen. Die Rahmenbedingungen für die Bildung unserer Kinder mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen bestmöglich gestalten und das Vereinsleben unserer Stadt mit neuen Ideen fördern. In der Jugendarbeit Schwerpunkte setzen und Beteiligung fördern. Das sind die Kernpunkte dieses Fachbereichs. Tolle, spannende und wichtige Themen!

Was macht bei der Stadtverwaltung Schorndorf Führung aus? Wir handeln und denken strategisch, wir übernehmen und übergreifen Verantwortung, wir sind Vorbild, wir erkennen Potenziale und fördern

diese, wir denken ganzheitlich und vernetzen uns. Aber das Wichtigste ist, wir sind auch füreinander da und haben den Raum und die Unterstützung uns zu entwickeln. Fort- und Weiterbildung haben einen sehr großen Stellenwert bei uns und wir befinden uns am Anfang eines Wertewandels, den wir gemeinsam mit allen unseren Beschäftigten begehen.

Die Stelle ist nach A 14 / EG 14 TVöD bewertet. Ein abgeschlossenes Master-Studium im Bereich Public Management oder für das höhere Lehramt und eine entsprechende Berufserfahrung im öffentlichen Dienst mit Führungserfahrung im Leitungsbereich sind Voraussetzung.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen unser Oberbürgermeister, Matthias Klopfer, Telefon 602-1000, sowie die Leiterin des Fachbereichs Personal, Cornelia Dietrich, Telefon 602-1200, gerne zur Verfügung.

Was wir Ihnen bieten? Sagen Sie uns, was Sie brauchen und wir schauen was wir möglich machen können.

Was Sie erwartet? Modernste Büroausstattung, Besprechungsräume mit Multimedia Ausstattung, Gesundheitsmanagement, flexible Arbeitszeiten zur Vereinbarung von Beruf und Privatleben und viele nette und hilfsbereite Kolleginnen und Kollegen. Schauen Sie sich doch mal unseren Personalbericht auf unserer Homepage an.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann beschreiben Sie unsere Homepage und machen Sie sich ein Bild von unserer Stadt.

Nutzen Sie unser Angebot zur Online-Bewerbung auf www.schorndorf.de/stellenangebote bis zum 4. Mai. Wir freuen uns auf Sie.

Stadtverwaltung Schorndorf, Fachbereich Personal, Postfach 1560, 73605 Schorndorf

Mut und Leidenschaft zur Unternehmensgründung

Unternehmens-Einblicke bei Zeit.Raum-Geschäftsführerin Eva Böhme und Fotograf Rafael Kroetz

Von Isabelle Kübler

Gründungsinteressierte, Jungunternehmer und Selbstständige waren im Rahmen der Veranstaltung „Unternehmens-Einblicke“ in dieser Woche zu Gast im Seminarzentrum Zeit.Raum im Röhm-Areal. Voller Leidenschaft berichteten Zeit.Raum-Geschäftsführerin Eva Böhme und der Fotograf Rafael Kroetz von ihrem Weg und ihren Erfahrungen sich selbstständig zu machen.

Besonderer Ort für kreative Köpfe

Eingeladen zum Netzwerkabend hat die Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Schorndorf. „Unsere Stadt und die Gesellschaft sind im stetigen Wandel. Da braucht es besondere Menschen, außergewöhnliche Orte und kreative Ideen, wie wir es hier im Röhm-Areal vorfinden“, so Oberbürgermeister Matthias Klopfer. „Gespannt habe ich die Entwicklung und die Geschäftsidee des Zeit.Raums damals mitverfolgt und freue mich, dass das Konzept für Unternehmerin Eva Böhme voll und ganz aufgegangen ist. Kompliment, was Sie hier geschaffen haben“, erzählte Klopfer. Seit genau sechs Jahren ist Böhme mit ihrem Unter-



A. Baldauf im Gespräch mit den Unternehmern R. Kroetz und E. Böhme. (v.l.)

Foto: Breusch

nehmen, das Tagungs- und Veranstaltungsräume im Röhm-Areal vermietet aktiv. Rafael Kroetz ist schon seit zwölf Jahren mit seinem eigenen Studio in der ehemaligen Lederfabrik. Was beide Unternehmer ausmacht, ist ihre unübertreffbare Leiden-

schaft für ihren Beruf und ihre Selbstständigkeit. Beide schätzen das Ambiente des Areals, die kreative Szene und die vielen beruflichen und persönlichen Kontakte innerhalb des Hauses. Ein jährlich wiederkehrendes, wichtiges und verbindendes

Element sei dabei die Schorndorfer Kunstnächte. „Eine super Gelegenheit, um bekanntzuwerden“, sagte Böhme.

Businessplan für die Struktur

Böhme und Kroetz erzählten über ihre ersten Schritte in die Selbstständigkeit. Beide gingen dabei voll motiviert voran, vertrauten ihrem Bauchgefühl, ohne einen wirklichen „Plan B“ und ohne finanzielle Unterstützung der Banken. Dafür aber hat sich Böhme von der IHK beraten lassen. „Die IHK hat mich dabei unterstützt, mein Vorhaben in Form zu bringen. Den Businessplan habe ich zwar erst etwas später erstellt, aber er war ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg in den Erfolg“, verriet sie. Beide Unternehmer sind sich darüber hinaus einig: „Kontakte sind das A und O“. „Ich profitiere heute noch von Kontakten, die ich während meines Studiums geknüpft habe“, erklärte Kroetz. „Auch gehört das gewisse Quäntchen Glück dazu. Große Aufmerksamkeit erhielt ich durch die Begleitung der Stuttgarter Zeitung während meiner Gründungsphase“, informierte Böhme. Zum Abschluss rieten Böhme und Kroetz, dass „jeder das tun soll, wofür er brennt und jeder in sich hören soll, was er kann“.